

Gisela Engeln-Müllges – Einzelausstellung „Skulptur und Malerei“ in der Stichting De Kopermolen Vaals (NL)

25.09.2022 – 20.11.2022

In den Räumen des Kulturzentrums „De Kopermolen“, eines aus dem 16. Jahrhundert stammenden Kupferhofes im niederländischen Vaals, ist Gisela Engeln-Müllges ein sehr gern gesehener Gast. Mit ihrer Kombination von Malerei und Skulptur lädt sie die Besucherinnen und Besucher ein, sich in die Vielfalt ihrer Kunst zu vertiefen.

2018 stellte sie erstmals ihre Arbeiten in dem historischen Gebäude aus, das einerseits noch stark dem ursprünglichen kirchlichen Zweck widerspiegelt, aber gleichzeitig auch den Platz bietet, sowohl großformatige Arbeiten als auch eine Vielzahl von Malereien auf kleineren Leinwänden und Skulpturen auszustellen. Gisela Engeln-Müllges zeigt in der aktuellen Ausstellung einen Querschnitt ihrer Arbeiten, von denen die Mehrzahl in den letzten beiden Jahren entstand. Sie ist ein Allround-Talent und ist sowohl in der Bildhauerei als auch in der Malerei zu Hause. Beide Richtungen sind ihr gleich wichtig. Eins ist ihr ohne das andere nicht vorstellbar.

Von daher ist es immer wieder überraschend, wie wandlungsfähig sie ist, wenn sie sowohl in der Bildhauerei als auch in der Malerei ganz eigene Richtungen verfolgt. Ihre Malerei ist auf den ersten Blick eine nicht gegenständliche, aber sie verleugnet auch nicht die Möglichkeit, im Detail Assoziationen zu wecken. Sie regt den Betrachter an, sich intensiv mit den Arbeiten zu beschäftigen. Der aus der Ferne gewonnene Eindruck kann sich vollkommen verändern, wenn man näher an die Arbeiten herantritt. Man nimmt plötzlich Details wahr, die einem vorher nicht aufgefallen sind. Mal ist die Farbigkeit in ihrer Malerei das, was ins Auge fällt, dann wieder gibt es viele Arbeiten, die eher von den ‚Nichtfarben‘ Schwarz, Weiß oder Grau bestimmt werden.

Gisela Engeln-Müllges lässt sich nicht festlegen. Ihre Malerei ist Ausdruck ihrer Gefühle. Ihre Arbeiten entwickeln sich Schicht für Schicht. Die Schichtung und der kräftige Farbauftrag sind prägende Merkmale ihrer Malerei. Bei vielen ihrer Arbeiten werden Farbschichten aufgetragen, abgekratzt, erneut aufgetragen, bis sich langsam das Bild ergibt, das ihr vorschwebt. Als Betrachter gewinnt man den Eindruck, die physische Realität des Raumes erkennen zu können und die Anzahl der unterschiedlichen Farbaufträge nachvollziehen zu können. Bilder von sinnlicher Tiefe sind das Produkt dieses Entstehungsprozesses.

Gerne würde Gisela Engeln-Müllges auch schnell ein Bild malen. Aber das passt nicht zu ihrem Konzept und ihrer Arbeitsweise. Sie muss sich ein Bild erarbeiten. Sie macht keine Skizzen. Das Bild ist in ihrem Kopf, aber es kann nur schichtweise auf die Leinwand übertragen werden. Korrekturen sind nur im nassen Zustand der Ölfarbe möglich. Daher arbeitet sie oft stundenlang und ohne Pause an einer Arbeit, bis letztendlich das im Kopf vorhandene Bild auch auf der Leinwand eine erste Gestalt angenommen hat und damit Realität geworden ist. Verfeinerungen und Details entstehen im Anschluss.

In der Bildhauerei nimmt sie enorme Mühen auf sich, um ihre Vorstellungen in Bronze oder Aluminium zum Leben zu erwecken. Auch hier macht sie meist keine Skizzen. Ihr Ideenreichtum ist ihr Kapital. Ihre Kreativität, ihr Gefühl für Ästhetik und ihre Vorstellungskraft vom Aufbau einer Skulptur sind einzigartig. Sie hat die Begabung, sich in ihre Skulpturen gedanklich hineinzusetzen, bevor sie überhaupt entstehen. Aber auch nur so kann überhaupt das von Benno Werth entwickelte Substraktiv-Form- und Gussverfahren sinnvoll genutzt werden. Gisela Engeln-Müllges hat dieses spezielle Gussverfahren in den Anwendungen weiterentwickelt und zur Perfektion geführt. Im Laufe der letzten Jahre hat sie mittels dieses Verfahrens Skulpturen geschaffen, die mit klassischen Gussverfahren nie möglich gewesen wären. Die Komplexität ihrer Skulpturen, verbunden mit höchstem Anspruch an Kreativität und Ästhetik, führen zu einem einzigartigen Werk, das in der Bildhauerei nicht seines gleichen findet.

Immer wieder beweist Gisela Engeln-Müllges ihre Vorstellungskraft, wenn sie Skulpturen schafft, die nur mittels dieses speziellen Verfahrens umsetzbar sind und gleichzeitig das Verfahren in immer neue Kategorien der Komplexität führen. Bei dem Gussverfahren, das das Modell umgeht und nur das Formbett für das Metall schafft, ist jede Skulptur ein Unikat, da das Formbett aus furanharzgebundenem Sand durch die hohe Temperatur des Metalls während des Gussprozesses zerstört wird (das Furanharz verbrennt). Die bis zu 2,6 m hohen Stelen, die bis zu 2,3 m hohen Skylines oder die 2,1 m hohe Stele aus vierzehn Würfeln, die alle innen beweglich sind, stellen nur einige Beispiele dar, die zeigen, wie Gisela Engeln-Müllges Kreativität mit Technik verbindet. Anerkennung findet ihre Kunst u.a. in dem renommierten Skulpturenmuseum Glaskasten Marl, das sieben ihrer Arbeiten besitzt.

Aber nicht nur Stelen, Towers, Skylines oder Ring-Kugel-Kompositionen sind in der Ausstellung in den Räumen des Kulturzentrums „De Kopermolen“ zu bewundern, sondern auch eine ganze Reihe hochkomplexer geometrischer Formen, die in dieser Ausführung nur mittels des Substraktiv-Gussverfahrens realisierbar waren. Gisela Engeln-Müllges ist nicht nur Künstlerin, sondern auch Mathematikerin. Daher war es für sie eine Herzensangelegenheit, alle der insgesamt fünf Platonischen Körper in einen künstlerischen Kontext zu bringen. In der Ausstellung sind Tetraeder (Vierflächner), Hexaeder (Sechseckflächner), Oktaeder (Achtflächner), Dodekaeder (Zwölfflächner) sowie Ikosaeder (Zwanzigflächner) zu bewundern. Die drei möglichen Durchdringungen der einzelnen Formen Platonischer Körper sind für den Nicht-Mathematiker kaum nachvollziehbar. Umso mehr muss man den künstlerischen Aspekt dieser Arbeiten bewundern. Schaut man in die Arbeiten, so sieht man ein Wirrwarr von Aluminium-Stäben, die den Formen eine sichtbare Stabilität verleihen, obwohl sie keine statische Funktion haben.

Man taucht beim Blick in das Innere der Skulpturen in eine faszinierende Welt ein, die insbesondere dadurch noch verstärkt wird, dass Gisela Engeln-Müllges immer wieder mit polierten und nichtpolierten Oberflächen spielt, die den Arbeiten einen besonderen ästhetischen Reiz vermitteln. Einer der Höhepunkte, sowohl angesichts der Komplexität als auch der Formgestaltung, ist das Hyperbolische Oktaeder aus dem Jahr 2022. Gisela Engeln-Müllges hat mit dieser Arbeit wieder eine neue Stufe in ihrer Bildhauerei erklommen. Der Reiz, den diese Arbeit mit den lang gestreckten Ausläufern ausstrahlt, ist bemerkenswert. Punkt, Linie und Fläche sind in dieser Arbeit auf einzigartiger Weise miteinander verbunden. Ein Genuss für das Auge, aber auch für den Kopf – so wie die gesamte Ausstellung in „De Kopermolen“!